

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 1 (1925)

Heft: 6

Artikel: Das Prunkschwert des Feldmarschalls Oyama

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

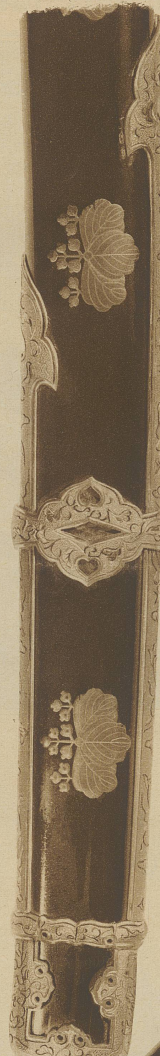
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Prunkschwert

Im Jahre 1905 standen sich bei Mukden die japanischen und russischen Heere zur Entscheidungsschlacht gegenüber. Die Japaner standen unter dem Befehle des Feldmarschalls Oyama. Die Vorbereitungen waren hüben und drüben beendigt und nur wenige Tage trennten noch vor dem Beginn des gewaltigen Ringens, als dem japanischen Feldmarschall auf dem Schlachtfelde ein Geschenk eines europäischen Bewunderers der Japaner übergeben wurde. Dieses Geschenk bestand in einer kostbaren Flinte, die einst Napoleon I. gehörte. Bei seinem Zuge nach Rußland erhielt der Korse sie als Geschenk des Herzogs August zu Coburg-Gotha, und zwar war dies nach den alten Fouragebüchern am 15. Juli 1807. Diese interessante Jagdwaffe kam auf ihren Schicksalswegen in die Hände des Ingenieurs Schwarz in Budapest. Voller Bewunderung für die bereits vollbrachten tapfern Leistungen der Japaner, entschloß sich der Eigentümer dieser Flinte, diese dem japanischen Heerführer, dem Feldmarschall Oyama, zum Geschenke anzubieten. Oyama war hocherfreut über diese Gabe und als ihn dieselbe einige Tage vor Beginn der entscheidenden Schlacht im Felde erreicht hatte, betrachtete er dies als ein gutes Zeichen für den kommenden Sieg. + Diese gehegten Hoffnungen des Feldmarschalls gingen in Erfüllung. Die Russen wurden geschlagen und das aufstrebende Japan rückte als erste Nation im fernen Osten in die Reihe der Mächtigen dieser Erde. + Der Mikado ehrte seinen großen Feldherrn, indem er ihm eine der weltberühmten Massamontklingen zum Geschenke machte. Die Überlassung dieses Schwertes war wegen seiner wunderbaren Arbeit und wegen der Seltenheit dieser Waffe eine wahrhaftig königliche Gabe des Mikado.



Oyama behielt das Schwert aber nicht für sich. Er bat seinen Herrn, dieses Schwert als Gegengeschenk für die Flinte Napoleons, die ihm soviel Glück und Ruhm verkündete, an Ingenieur Schwarz weitergeben zu dürfen. Der Mikado vermochte die Bitte seines Feldherrn nicht abzuschlagen und erteilte, wenn auch nicht ohne Bedenken, die Bewilligung zu dieser Verschenkung. Mit einem eigenhändigen, in deutscher Sprache abgefaßten Schreiben vom 13. März 1906 übersandte der Marquis Oyama das kostbare Schwert an Ingenieur Schwarz nach Budapest. + Das Schwert Oyamas bildete das Prunkstück der Familie Schwarz, die das Kleinod hütete, wie die Nibelungen ihren Schatz. Verschiedene Versuche großer Herren und reicher Leute, sich das Schwert zu erwerben,

des Feldmarschalls Oyama

blieben erfolglos. Das Schwert, an die 500 Jahre alt, verblieb bei Herrn Schwarz, der damit eine der seltensten Waffen sein eigen nannte. Gibt es doch nur drei solcher Schwerte, das eine im Besitze der Familie Li Hungtschang, das zweite im Besitze des Petroleumkönigs Rockefeller, und das dritte im Besitze des Herrn Schwarz. + Die Jahre verstrichen und es kam der Weltkrieg und daran anschließend die Revolution in Ungarn. Schwarz mußte zum Schutze seines Lebens flüchten unter Hinterlassung des Schwertes. Unkontrollierte Kräfte bemächtigten sich des Prunkstückes und verschleppten es ins Ausland. Mit vieler Mühe gelang es dem Eigentümer, die Spur desselben aufzufinden zu machen und er entdeckte es wieder in Rumänien. Nach langwierigen Verhandlungen wurde es ihm zurückgegeben und Schwarz brachte dasselbe nach Zürich, wo er mittlerweile Domizil erworben hatte. Nun liegt das Prunkschwert nach vielen Erlebnissen, wohlverwahrt im Safe einer zürcherischen Großbank, bewundert vom Kenner und bestaunt vom Laien wegen der unvergleichlichen

Arbeit seiner Klinge und seiner Scheide. Das Schwert ist ca. 500 Jahre alt und wurde von japanischen Schwertlegern hergestellt, zu einer Zeit, wo der

Wert einer Stunde noch nicht geschätzt wurde wie heutzutage. Um eine solche Klinge herzustellen, wurden Erze aus verschiedenen Bergwerken zusammengesammelt und gemischt. Es wird berichtet, daß sie diese Erze schmolzen und zu einer Länge

von ungefähr 6 M. ausschmiedeten. Die Prozedur des Schmiedens wurde 200,000 mal vorgenommen. Nachdem das geschah, wurde das 6 Meter lange Band zu einer Kugel geformt und in alkalische Erde gelegt. 3 Jahre blieb es vergraben. Dann wurde der Klumpen zu Tage gefördert und neuerdings wurde aus der Kugel, wiederum von Hand, eine 6 Meter lange Klinge geschmiedet. Zur Fertigstellung der Klinge war so eine Zeit von 6 bis 7 Jahren notwendig. + Unser Bild zeigt dieses Prunkschwert Oyamas. Die Scheide dieser seltenen Massamontklinge besteht aus Nasisi-Goldlack. Der Griff des Schwertes ist mit elfenbeinfarbiger Fischhaut überzogen. Die Beschläge am Griff und an der Scheide sind von kunstvoll getriebener und ziselierter Goldbronze. Auf der Scheide sowie am Griff ist an mehreren Stellen als Verzierung das Wappen des japanischen Kaiserhauses, Blatt und Blüte der Paulownia imperialis, angebracht. Das Ganze ist eine historisch und kunstgewerblich überaus wertvolle Waffe.

